

Oratorium als ganz große Oper

Trotz Handy-Telefonaten im Publikum: Schöne Aufführung von César Francks „Les Béatitudes“

Von Martina Binnig

OSNABRÜCK. Mit einem selten gespielten Oratorium von César Franck wurde ein Höhepunkt des Kulturprogramms zum Katholikentag markiert

Die Uraufführung von César Francks Oratorium „Les Béatitudes“ im Jahr 1879 fiel bescheiden aus: Sie fand mit nur wenigen Chorsängern und ausschließlich zu Klavierbegleitung in Francks Pariser Privatwohnung statt.

Dabei ist das Oratorium in opernhafte Dimensionen angelegt: Neben großem Chor und Orchester wären achtzehn Gesangssolisten nötig, um jeden Part einzeln zu besetzen. Kirchenmusikdirektor Carsten Zündorf wählte für seine Aufführung in St. Marien eine Fassung mit sieben Solisten, die dafür in Doppelrollen agieren.

Auch der dramatische Aufbau des Oratoriums ähnelt einer Oper: Im Mittelpunkt stehen zwar die acht Seligpreisungen aus der Bergpre-

digt, doch sie werden durch Verse der französischen Dichterin Joséphine Colomb illustriert, in denen sie menschliche Lebenssituationen wie etwa Trauer um Verstorbene beschreibt. Der Dialog der Altistin Elisabeth Graf als verstorbene Mutter mit der Mezzo-Sopranistin Dshamilja Kaiser als hinterbliebene Waise gehört denn auch zu den berührendsten Momenten der Aufführung. Nach einem weit gespannten Spannungsbogen kommt es im Finale schließlich zum

Kampf zwischen Satan und Christus. Den acht Seligpreisungen ist im Programmheft noch eine neunte hinzugefügt: „Selig sind, die leise umblättern!“ Ein frommer Wunsch, von dem sich das Kirchentags-Publikum allerdings unbeeindruckt zeigt: Sogar Handy-Telefonate während des Konzerts werden offenbar nicht als Sakrileg empfunden.

Von dieser Unruhe lassen sich die Ausführenden glücklicherweise nicht stören: Schon im Prolog beklagt

Andreas Wagner mit eindringlichem Tenor das Elend der Welt, dem die Marienkantorei jedoch mit einer intensiven Lobpreisung Hoffnung entgegensetzt. Dabei teilt sich der Chor verschiedene Aufgaben: Eine Gruppe wird etwa zum irdischen, eine andere zum himmlischen Chor. Auch die Seligpreisung der Barmherzigen Tenorsolist Yoonki Baek steigert sich in Rache und Wut hinein; Sopranistin Johanna Winkel hält als Engel der Ver-

gebung einfühlsam Mitleid dagegen. Ebenso eindrucksvoll ist die Seligpreisung der Friedfertigen: Hier fesselt der Wechselgesang von Bassist Thilo Dahlmann als Satan mit der Marienkantorei als erregter Menge. Mit strahlendem Bariton fasst Jens Hamann als Stimme Christi die einzelnen Teile zusammen. Das Junge Philharmonische Orchester Niedersachsen begleitet unter dem sicheren Dirigat Zündorfs klangschön: eine rundum gelungene Aufführung.